



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58
Fax (07 11) 2 22 76-81

Pressemitteilung

27. November 2006

Landessynode warnt davor, den Sonntag aufs Spiel zu setzen

Kirchenparlament kritisiert die geplante Ladenöffnung an Adventssonntagen

Die von Montag bis Donnerstag, 27. bis 30. November, in Stuttgart tagende Synode der Evangelischen Landeskirche in Württemberg befürchtet, dass die geplante allgemeine Freigabe des Ladenschlusses während der Woche auch den Sonntag in Bedrängnis bringt. Als „letzte verbindliche gemeinsame freie Zeit“ müsse der Sonntag dann vielen Interessen dienen. In einer am Montag einstimmig verabschiedeten Erklärung übte das Kirchenparlament insbesondere daran Kritik, dass die Läden künftig grundsätzlich auch an Adventssonntagen öffnen können. Die Synode hält der Landesregierung allerdings zugute, dass sie die Zahl verkaufsoffener Sonntage im Jahr von insgesamt vier auf zwei verringern wolle.

Der Sonntag sei ein „Tag der Ruhe, der Feier, des Lobes Gottes, der Freude an seiner Schöpfung und der Freiheit von Versklavung“, heißt es in der Erklärung weiter. Als Tag der gemeinsamen Zeit sei er für die Gesellschaft von größter Bedeutung. Die Einheit stiftende Funktion des Sonntags sei ein Wert, der nicht aufs Spiel gesetzt werden dürfe. Insbesondere den Beschäftigten im Handel und ihren Familien würde durch die Freigabe gerade der Adventssonntage eine besondere Last auferlegt, da ihnen „nicht einmal mehr der Sonntag zum Innenhalten in der ohnehin stark vom Konsum geprägten Vorweihnachtszeit“ bliebe.

Im Namen des konservativen Gesprächskreises „Lebendige Gemeinde“ äußerte sich Dr. Christel Hausding „enttäuscht darüber, dass der Ministerpräsident eine Vorreiterrolle“ bei der Ladenöffnung an Adventssonntagen einnehme. Sein Hinweis auf die an diesen Tagen im Einzelhandel zu erzielenden Gewinne sei allenfalls „ein Teil der Wahrheit“. Ausdrücklich sprach sie sich auch gegen die völlige Freigabe der Ladenöffnungszeiten unter der Woche aus. Ihr Gesprächskreis sei „entschieden dagegen“, dass auf diese Weise einer „Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft“ der Weg geebnet würde. Der Mensch, dem die Landesregierung verpflichtet sei, sei nicht nur ein homo oeconomicus, mahnte Hausding.

„Wir können nicht den Verfall der Familien beklagen und gleichzeitig zusehen wie die gemeinsam verfügbare Zeit immer weiter begrenzt wird, sagte Christa Maier-Johannsen im Namen des Gesprächskreises „Offene Kirche“. Der Sonntag sei „der wichtigste Tag in der Woche, weil er uns durchatmen lässt“.

„Der Sonntag und die Sonntagsruhe sind nicht unser Eigentum und nicht unsere Verfügungsmasse in Verhandlungen mit dem Land und Bund“, betonte Dr. Gerhard Hennig im Namen des Gesprächskreises „Evangelium und Kirche“. Wer auch noch den Sonntag der Verwirtschaftung freigebe, bringe kein Unglück über Gott und die Kirche, sondern über unser Land. Dieser Tag müsse ein „geschützter Raum des Aufatmens bleiben – auch für den Lohnabhängigen“.

Klaus Rieth

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.elk-wue.de/landeskirche/landessynode/herbsttagung-2006/>